Nr. 237 XXVI. Jahrgang

Sonnabend, 31. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 6 28, 13 6 38, 13 6 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Ziffern- oder Auskunft 10 Pf. Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresumschau Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist zulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreis
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.50, vierteljährlich M 4.50 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Novelle" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Novelle" monatl. M 1.20, vierteljährl. M 3.60
„ B mit „Illustr. Novelle" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Novelle" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Novelle" „ „ 2.70, „ „ 8.10
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Nummer 10 Pf.

Schwere Niederlage der Franzosen zwischen Ailette und Aisne

72 feindliche Panzerwagen nördlich der Aisne zerschossen — Ein neuer Aufstand in Wladiwostok niedergeschlagen
Ein Sieg der Sowjettruppen über die Gegenrevolutionäre in Turkestan

Die Intervention in Rußland

In Nordrußland treten die Engländer als die Regisseure der Gegenrevolution auf. Nach Reuter wurde in Archangelsk eine Vorläufige Regierung unter dem Namen „Oberste Verwaltung der nördlichen Gebiete" gebildet. Sie besteht unter anderm aus Leuten der Konstituierenden Versammlung, die im vergangenen Winter von den Bolschewiki auseinander getrieben wurde. Die Bauern bestehen darauf, daß die Freiheiten, die durch die Revolution vom Februar 1917 gewonnen wurden, beibehalten werden und fordern, daß über die endgültige Form der russischen Regierung von der Konstituierenden Versammlung beschlossen wird, sobald diese zusammentreten kann. Die Bevölkerung ist gegen eine aufgezwungene Mobilisation und gegen den Krieg. Deshalb sind die Marine- und Landstreitkräfte beschränkt, und die Oberste Verwaltung ist abhängig von der Unterstützung der Alliierten, bis die Bevölkerung eine endgültige Regierung mindestens für die nördlichen Gebiete gebildet haben wird. Die Alliierten, die einen Teil dieser Gebiete besetzt haben, können sich — so sagt Reuter — nicht zurückziehen, solange die Bolschewiki in der Lage sind, durch die roten Garden und die lettischen Bataillone die Herrschaft ausüben zu lassen, wie vor kurzem in Jaroslaw. — Die Reutermeldung ist sehr vorsichtig gehalten, was man bei den geringen Erfolgen, die die Engländer bisher im Murman-Gebiet zu verzeichnen hatten, durchaus verstehen kann. Auch

in Ostsibirien

hat die Entente noch keine Lorbeeren pflücken können. Ihre Schwierigkeiten werden außer dem Versagen der Tschecho-Slowaken noch erhöht durch die Opposition, die sich in Japan gegen die Intervention bemerkbar macht, und den Widerstand, den man in China der Beteiligung an dem sibirischen Abenteuer entgegensetzt:

× **Moskau**, 28. August. (Petersb. Telegr.-Agentur.) In Wladiwostok erhoben sich Kosaken gegen die Sowjetregierung. Die ganze Arbeiterbevölkerung steht im Kampfe gegen die Gegenrevolution. Die städtische Duma und die rechten Sozialrevolutionäre erwiesen sich als gegenrevolutionäre Organe. Im Augenblick ist der Aufstand niedergeschlagen. Die Rebellen entflohen.

s. **Basel**, 30. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Morning Post" bringt eine Tokioter Depesche, wonach 110 oppositionelle Abgeordnete des Parlamentes sich zum Ministerpräsidenten begeben haben, um gegen eine Politik gegen Rußland zu protestieren. Der Korrespondent fügt hinzu, daß in Tokio Demonstrationen und Umzüge gegen die Regierung stattgefunden haben.

+ **Zürich**, 30. August. (Priv.-Tel.) Der „Corriere della Sera" meldet aus London: Die chinesische Regierung versucht, sich den ihr durch das japanisch-chinesische Militärabkommen auferlegten Pflichten zu entziehen. Sie verweigert beharrlich die Entsendung von Truppen nach der südlichen Mandschurei.

Zu der bedrängten Lage der Tschecho-Slowaken weist nach den „Times" das japanische Blatt „Spatschek" darauf hin, daß es in erster Linie in der Absicht der Alliierten gelegen habe, die Tschecho-Slowaken zu befreien. Es sei jedoch deutlich, daß jetzt ein zweiter und größerer Plan verwirklicht werde, nämlich die Erhaltung und Ausbreitung der von den Tschechen besetzten Stellung. Die Lage sei jetzt mit Rücksicht auf den nahen Winter sehr ernst. Oestlich des Baikalsees sei eine tschechische Abteilung von 5000 Mann isoliert, während die Armee in der Mandschurei, die 7000 Mann zählt, ständig japanische Hilfe erwarte. Die Baikalarmee sei schlecht ausgerüstet. Das Gebiet zwischen den beiden Armeen werde von Sowjettruppen besetzt gehalten. Die einzige Hoffnung der Tschecho-Slowaken seien die aus der Mandschurei vorrückenden Truppen.

Vordringen der Sowjettruppen im Süden

(Meldung der Petersburger Telegraphenagentur)

× **Moskau**, 28. August.

Im Turkestan an der Front von Aschabad haben wir wiederum einen großen Sieg davongetragen. Bei Merw hat der Feind bedeutende Verluste erlitten und über 2000 Mann verloren. Die Ueberreste der geschlagenen gegenrevolutionären Banden sind auf Aschabad zurückgewichen. Die Einnahme dieser Stadt wird bald erwartet, was die Liquidierung des gegenrevolutionären Aufstandes bedeuten würde. Die Stimmung bei den weißgardistischen Truppen ist gedrückt. Auf dem Südteil der Front Turavla—Pedalednoffka verlor der Gegner 50 Gewehre und vier Maschinengewehre und hatte 200 Tote. Die Operationen unserer Truppen gegen Simbirsk rufen großen Schrecken unter der örtlichen Bourgeoisie bei den Weißgardisten hervor. — Neueste Meldung vom nordkaukasischen Kriegsschauplatz: Im Süden verbessert sich unsre Lage zusehends. Unsre Truppen haben die Stadt Jekaterinodar und die Station Tscherebkaja besetzt.

Die Befreiung des Don-Gebietes

× **Kiew**, 28. August.

Ein Heeresbefehl des Atamans Krasnow stellt die völlige Befreiung des Don-Gebietes fest und weist auf die Notwendigkeit hin, die Grenzen des Don-Gebietes vor neuen Ueberfällen zu sichern durch Besetzung einzelner wichtiger benachbarter Eisenbahnknotenpunkte und Städte.

Die Abwehrschlacht

× **Berlin**, 29. August.

Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe gelichteten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampftag trotz ihren Massenangriffen an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflos taktisch wertloses Gelände preiszugeben. In länast von den Deutschen aufgegebenen Abschnitten fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage lang von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Anderseits prallen sie mit Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Lauerbatterien schwere Verluste. Das wenige, was die Deutschen in der Sommewildnis während ihres letzten Durchmarsches neu gebaut hatten, wird planmäßig zerstört. Die Kunstbauten der Bahnen und Straßen werden gleich den Unterständen gesprengt. Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einöde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaulnes, oft sogar zum zweiten oder dritten Male, eingesetzt. Südlich Chaulnes mußten bereits Franzosen die Engländer ablösen.

Ebensowenig Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Masseneinsatz der in Serien von Hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge sichern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze und Kraftwagenflak haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommnet.

Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen bei und östlich Fismes vom 27. August, bei denen die Amerikaner schwere blutige Verluste erlitten, hat sich auf 6 Offiziere und 330 Mann erhöht.

Der feindliche Masseneinsatz

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. **Genf**, 30. August.

„Petit Journal" meldet: Die Alliierten haben seit dem 1. August schätzungsweise über 2½ Millionen Mann in die Schlachten gebracht.

Eine Havasnote vom 29. früh meldet, daß der Vormarsch der alliierten Heere sich verlangsamt hat. Der Rückzug der Deutschen wechselt mit immer hartnäckigerem Widerstand. (kl)

Erbitterte Kämpfe in Riencourt und Bullecourt

× **Großes Hauptquartier**, 29. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe.

Südöstlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtfliegern wirksam gefaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras—Cambrai. Den aus Cherisy und Fontaine heraus gegen Heudecourt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampfe zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Riencourt ein. In dem Grabengewirr und Trichterfeld früherer Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Riencourt wurde dem Feinde wieder entrissen, auch der Ostteil von Bullecourt wiedergenommen. Am Nachmittage dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserm Feuer zusammen. Aus Saint Leger und Morv heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet.

Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume—nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern abend über Bapaume-Combles-Maurepas gefolgt.

Zwischen Peronne und der Oise Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südöstlich von Nesle und aus Noyon heraus gegen unsre neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen.

An der Ailette faßte der Franzose westlich von Folembray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont-St-Mard und Chavignon stürmte er seit frühem Morgen gegen unsre Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Uebermacht ausgeführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerschossen. Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Mauske und Schlotten von der 1. Maschinengewehrkompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß haben gemeinsam fünf Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterieregiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Kronprinz hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von zehn verschiedenen Divisionen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Hindenburgs Zuversicht

Auf das Telegramm des auf einer Reise in Ostpreußen befindlichen Hauptausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses antwortete Generalfeldmarschall v. Hindenburg: „Wie der Wiederaufbau des verwüsteten Ostpreußens durch den Ansturm der Feinde nicht gehindert werden konnte, so wird auch Deutschlands wirtschaftliches Leben nach dem Kriege allen Gegnern zum Trotz neu erblühen."

Die Londoner Sozialistenkonferenz

Die ständige Kommission der französischen Sozialistenpartei und der allgemeine Arbeiterbund bieten, wie „Daily News" aus Paris erfahren, am Dienstag eine Zusammenkunft ab. Nachdem über die Briefe von Henderson und Bowerman berufschaft worden war, wurde darauf gedrungen, daß die Konferenz, an der Gompers teilnehmen wird, in London abgehalten werden soll, wie ursprünglich geplant wurde. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und es wurde beschlossen, nach Verabredung mit dem Arbeiterbund Delegierte nach London zu senden. Die Kommission des allgemeinen Arbeiterbundes erklärte sich grundsätzlich für die Konferenz, aber sie stellte die Bedingung, daß die Grundlagen der Besprechungen und die Einladungen an die Delegierten dieselben wie bei der interalliierten sozialistischen Konferenz in London im Februar 1918 sein sollten. Das bedeutet, daß der allgemeine Arbeiterbund die seinerseit gefaßten Beschlüsse aufrechterhält und darauf dringen wird, daß alle Parteirichtungen vertreten sind, damit die Ansichten aller Sozialisten in den alliierten Ländern zum Ausdruck kommen.

„France Libre" nimmt sehr kräftig gegen eine Auslassung der Bolschewiki zu der interalliierten Sozialistenkonferenz Stellung, verlangt dagegen, daß die russischen Sozialrevolutionäre und die sozialistischen Deputierten der Konstituierenden Versammlung an ihr teilnehmen, weil sie sich sowohl in ihren Erklärungen als durch ihre kriegerische Haltung gegen Deutschland ausgesprochen hätten. Hierzu bemerkt der „Populaire" mit bissigem Spott: „Jedenfalls werden wir auch die Tschecho-Slowaken zulassen, nicht aber die italienischen Sozialisten, die dem Kriege nicht mit der nötigen Begeisterung zugestimmt haben, und jedenfalls wird der Mann, der den Sozialismus immer beleidigt, der Amerikaner Gompers, zum Präsidenten der Konferenz gewählt werden."

Scheidemann in der Schweiz

Der Abgeordnete Scheidemann wird, wie die „Neuen Zürcher Nachrichten" erfahren, in Interlaken mit Troelstra und schweizerischen Sozialistenführern zu Besprechungen zusammentreffen.

Staatsfinanzielles aus Oesterreich

Von unserm kl.-Mitarbeiter

Wien, 27. August

Seit fünf Wochen spricht und schreibt man von einer kurzen Septembertagung des Reichsrates zum Zwecke der Erledigung der anhängigen Steuervorlagen der Regierung. Man spricht und schreibt über eine „Steuersession", die Regierung will sie durchaus haben, auch einzelne Parteigruppen stimmen ihr bei. Allein der August geht zu Ende und noch weiß man nichts Gewisses. Der Finanzausschuß soll am 10. September zu einer vierzehntägigen Vorberatung der Gesetze zusammenkommen und die Berichte für die Vollversammlung des Parlaments fertigstellen. Er „soll" zusammenkommen, alle Vorbereitungen sind von seinem Obmann getroffen, aber einberufen ist er bis heute noch nicht, ebensowenig wie das Haus. Nun ist es ja richtig, daß Steuerbewilligungen nicht zu den volkstümlichsten Aufgaben des Parlaments gehören und daß sich darum, obendrein in dieser schweren Zeit, die Abgeordneten zu solchem Tun nicht gerade drängen. Allein was nützt das, wenn das eiserne Muß gebietet, wenn man ohne neue Einnahmen einfach nicht weiter kann?

Einige Ziffern seien hier angeführt: Der Staatsvoranschlag für 1918/19 weist Gesamtausgaben (einschließlich Krieg) von 24,3 Milliarden, Gesamteinnahmen von 4,8 Milliarden aus. Rund 20 Milliarden beträgt also das allgemeine Gebarungsdefizit. Die Zinsen der Kriegsschulden belaufen sich auf 2510 Millionen und auch das Normalbudget (abgesehen vom Krieg) hat einen Fehlbetrag von 1,9 Milliarden. Es ist klar, daß da Rötliche geschaffen werden muß. Im Herrenhause sind die vom Abgeordnetenhause bereits erledigten Vorlagen über Kriegszuschläge zu einer Reihe von direkten Steuern, über die Neuregelung der Kontokorrentsteuer und der Effektenumsatzsteuer zu verabschieden, das Abgeordnetenhaus hätte sich mit der Neuordnung der Grundsteuer, der allgemeinen Erwerbsteuer, der Weinsteuer, der Erhöhung der Ankeitsteuer, der Einführung der Kohlensteuer (nach deutschem Muster) und mit der Totalisatorsteuer zu beschäftigen. Angekündigt, aber noch nicht vorgelegt sind Gesetzentwürfe über die Umsatzsteuer und die neuerliche Erhöhung der Kriegszuschläge zur Einkommensteuer.

Ein nettes Steuerbukett, kein Zweifel. Allein das Parlament wird in den sauren Apfel beißen müssen, wenn es nur ein wenig Pflichtgefühl (und davon sollte es die schwere Menge haben!) aufzubringen vermag. Der Krieg geht weiter, dreimal im Jahre werden Kriegsanleihen aufgenommen, die doch zum verzinst werden müssen. Daneben wachsen unaufgesetzt die regelmäßigen Staatsausgaben durch Erhöhung der Bezüge aller Kategorien von Staatsangestellten, der Unterhaltsbeiträge der Bezugsberechtigten, der Materialkosten bei den Staatsbetrieben. Das Parlament hat eine offene Hand für alle Bedürftigen gehabt, es jedoch versäumt, für die Bedeckung dieser Zuschüsse zu sorgen. Die Regierung braucht unaufgesetzt Geld, teils für Kriegszwecke, weil der Ertrag der Kriegsanleihen im voraus aufgezehrt wird, teils zur Befriedigung der Bedürfnisse, die das Parlament votiert, aber nicht gedeckt hat. Sie greift zu zwei Mitteln: zur Notenpresse und zu Verordnungen zur Erhöhung ihrer Einnahmen aus solchen Quellen, bei denen die parlamentarische Zustimmung nicht erforderlich ist. Der Banknotenumlauf hat die Höhe von 25 Milliarden erreicht, und die Eisenbahntarife, die Post-, Telegraphen- und Telephongebühren, die Zigarren- und Tabakpreise werden gesteigert. Gerade jetzt, vom 1. September an, werden die Frachtsätze für Kohle um 40 Prozent, die Frachtsätze aller übrigen Güter um 70 Prozent erhöht, ebenso vom gleichen Tage an alle Postgebühren. Die Erhöhung der Gütertarife allein wird 500 bis 600 Millionen eindringen, ebenso groß soll der Ertrag der Steuervorlagen sein. Es ist das alles freilich Flickwerk, keine umfassende Finanzreform. Allein das Flickwerk sollte zumindest aus Pflichtgefühl und willig vom Parlament getan, die Steuersession vor der Herbsttagung im Oktober abgehalten werden. Ob es dazu kommt, ist zur Stunde noch nicht entschieden.

Parteiführer bei Hussarek

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

u. **Wien**, 30. August

Gestern vormittag erschienen die Vertreter der Ukraine beim Ministerpräsidenten, um mit ihm über die politische Lage zu konferieren. Die Haltung der Ukrainer zu der Regierung ist bekannt. Sie hatten seinerzeit den Sturz des Ministerpräsidenten Dr. Seidler als einen gegen sie gerichteten Akt aufgenommen und halten an der Opposition gegen die Regierung fest. Sie fordern die Errichtung des ukrainischen Kronlandes in Ostgalizien sowie den gegenseitigen Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten. Heute werden Vertreter des Tschechenverbandes vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Die Reformen für Böhmen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

u. **Wien**, 30. August

Die „Neue Freie Presse" erinnert daran, daß die deutschen Parteien anläßlich des Regierungswechsels für das Budgetprovisorium gestimmt haben, weil Ministerpräsident Freiherr v. Hussarek sich

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180831/1